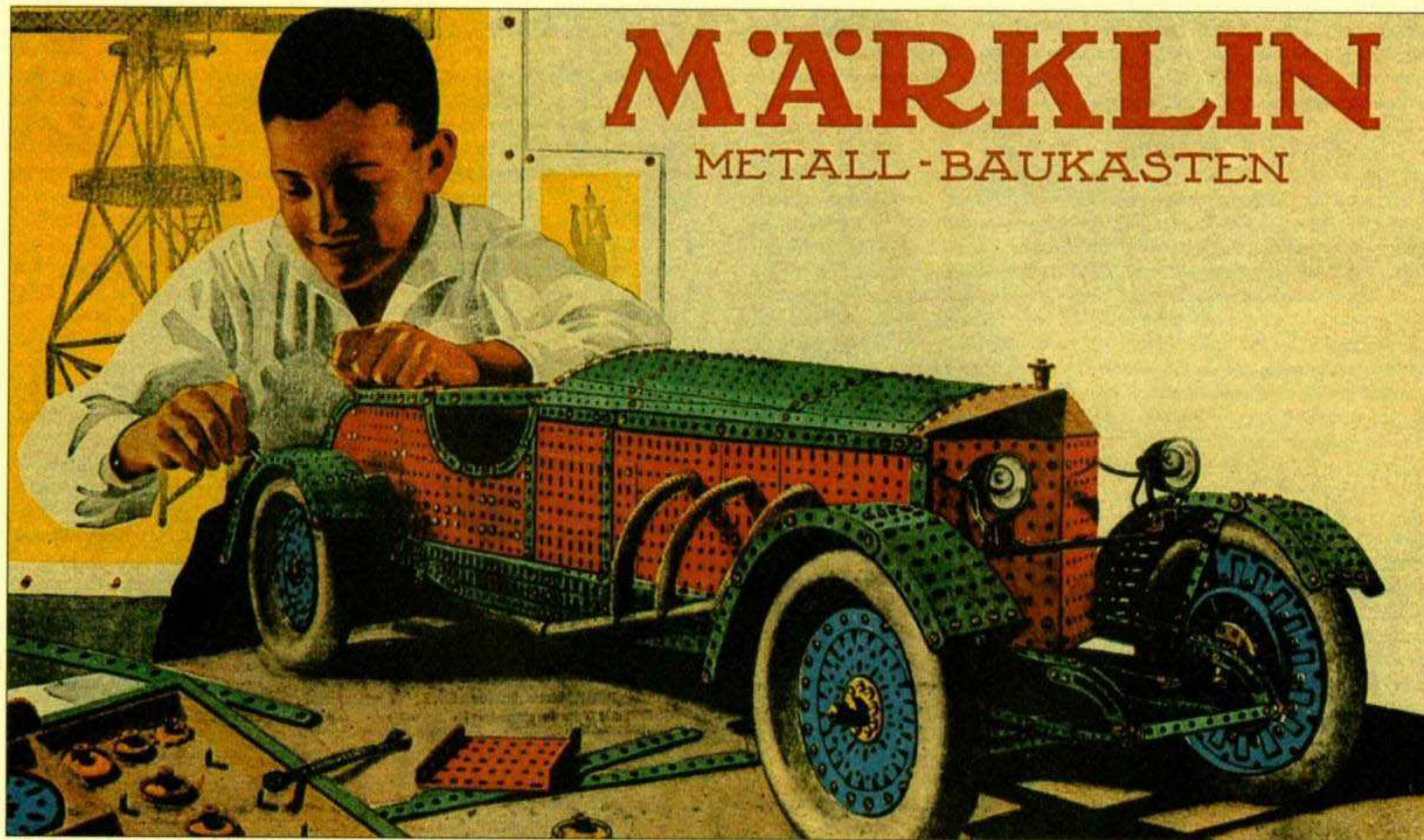




MÄRKLIN

METALL-BAUKASTEN

Die Geschichte des Märklin-Metallbaukastens

aufgezeichnet anlässlich des 90. Geburtstages

Gebr. Märklin & Cie. GmbH
Postfach 860
D-73008 Göppingen
610 937 03 04 ru
© Copyright by
Gebr. Märklin & Cie. GmbH

Die Gründerjahre

„Mit dem habe ich auch schon als Kind gebaut ...“. Diese und ähnliche Ausrufe des Erstaunens hört man allenthalben von Vertretern verschiedenster Generationen, wenn das Thema „Märklin Metallbaukasten“ angesprochen wird. Schließlich faszinierten diese Baukästen mit ihrer charakteristischen Schraubtechnik, den gelochten Flachbändern und der Vielzahl an mechanischen Komponenten in den letzten 90 Jahren viele Jungen und Mädchen. Als Serienprodukt ist der Märklin-Metallbaukasten heute Geschichte. In Form von Sondereditionen lebt er jedoch weiter.

Wie entstand dieses „vorzügliche Betätigungsmittel für schaffensfreudige Kinder“? (Zitat eines Schulleiters) Was macht seinen besonderen Reiz aus? Warum besitzt es bis heute seine treuen Anhänger und wie sieht die 90-jährige Geschichte aus?

Wie so viele erfolgreiche und bahnbrechende Erfindungen hat auch dieser Baukasten mehrere „Väter“. So ließen sich bereits im Jahr 1888 die Flugpioniere Otto und Gustav Lilienthal einen Modell-Baukasten aus Holz patentieren, der „der Forderung nach Weckung technischen Interesses hauptsächlich natürlich nach dem Zeitverständnis bei den Jungen entsprach.“ (Nitschke: Märklin 125 Jahre, Göppingen 1984, S. 79)

Was war das für ein „Zeitverständnis“, dem dieser Baukasten entgegenkam?

Es war die Zeit durchgreifender, technischer Erfindungen und Entdeckungen, die Zeit des „technologischen Aufbruchs“ auf allen Gebieten. Und es war die Zeit der ersten „Wolkenkratzer“ und großen Stahlbauwerke in „Skelettbauweise“, Wunder der Statik, die es dem Betrachter ermöglichten, quasi jedes Detail zu erkennen.

Man denke z.B. an den Eiffelturm, die Golden Gate Bridge in San Francisco, die Brooklyn-Bridge von New York, den Kristallpalast von London oder den Bahnhof von Frankfurt. Dies sind Bauwerke von hoher Ingenieurskunst, die aufgrund des extrem technisch-sachlichen Designs eine große Faszination auf die Zeitgenossen ausübten.

Dass in einer Zeit ständig neuer Pionierleistungen die Technikbegeisterung auch auf Kinder und Jugendliche übergriff und bei diesen einen starken Drang zum Nachahmen und Nachbauen „im Kleinen“ auslöste, ist leicht nachvollziehbar.

Diesem „Drang“ also kam erstmals in der Geschichte des Baukastens das System der Gebr. Lilienthal nach. Es ermöglichte – laut Patentschrift – die „Herstellung

von Modellbauten aus Leisten verschiedener Länge, welche in einer gleichmäßigen Längeneinteilung vielfach gelocht sind und mittelst gerader oder gekrümmter V-förmiger Splintnadeln und dazugehöriger Keile verbunden werden, während die Flächenfüllung durch Einschieben von Platten in die an den Leisten angebrachten Nuthen bewirkt wird.“ (Zitat aus der Patentschrift)

Modelle entstanden also nicht mehr – wie bisher – durch Aufeinanderstapeln bzw. Aneinandersetzen von Bauklötzen. Vielmehr gestattete die relativ einfache Verbindungstechnik – Vorläufer der späteren Schraubtechnik – bereits ein festes Zusammenfügen der Bauteile. Zudem erreichte man aufgrund der Lochleisten bereits ein hohes Maß an Flexibilität und Variabilität beim Bau verschiedenartiger Modelle. Allerdings blieben die Möglichkeiten dieses Baukastensystems im wesentlichen auf den Nachbau architektonischer – also statischer – Modelle beschränkt. „Doch mit der Orientierung an der Architektur brachte Lilienthal sich um die entscheidende Möglichkeit ...: die drehende Achse. Denn diese war das wesentliche Element, das später dem Konstruktionsbaukasten zum Durchbruch verhalf, vor allem in Verbindung mit dem neuen Werkstoff Metall.“ (Noschka, Knerr: Bauklötze staunen, München 1986, S. 25). So setzte sich dieser Baukasten nie wirklich durch.

Hornbys „Meccano“

Mit dem „wahren“ Durchbruch des Konstruktionsbaukastens auf breiter Ebene verbindet sich indes ein anderer Name. Es ist der des englischen Tüftlers Frank Hornby (*1893, † 1936) als eigentlicher Vater des Metall-Konstruktionsbaukastens. Ihm ließ es keine Ruhe, dass sich die ersten zeitgenössischen Metall-Baukästen aufgrund der komplizierten Verbundtechnik für Kinder und Jugendliche wenig eigneten bzw. die vorhandenen Bauteile häufig nur für den Bau eines Modells benutzt werden konnten.

Was ihm aber ganz besonders am Herzen lag bzw. an den bis dato bestehenden Systemen fehlte, war das „dynamische Moment“, also drehende Teile, die über den Bau rein statischer Modelle hinauswiesen und einen Konstruktionsbaukasten erst wirklich universell verwendbar machten.

Charakteristikum seines Systems:

„Genormte Streifen aus Metall mit einer Reihe von Bohrungen in gleichen Abständen in der Mitte, Lochstreifen, sowie Schrauben und Muttern als Verbindungselemente;

sie waren die wesentlichen Bauteile, die beliebig austauschbar eine große Zahl von Modellen zu bauen ermöglichten". Und durch ein entsprechendes Sortiment an Wellen und Rädern bestand die Möglichkeit, bewegliche Modelle zu bauen, was die Attraktivität seiner Entwicklungen erheblich steigerte. Als revolutionär im Baukasten-Bereich – obwohl eigentlich naheliegend – galt die Schraubtechnik." (Noschka, Knerr S. 94)

Ein solcher Lochstreifen war 1/2 Zoll breit und in den Längen 2 1/2, 5 1/2 oder 12 1/2 Zoll erhältlich. Der Abstand zwischen den Löchern betrug jeweils 1/2 Zoll.

Damit war erstmals ein System geschaffen worden, das durch die Normung zwar in sich geschlossen blieb, gleichzeitig aber eine praktisch unbegrenzte Vielfalt und Variationsbreite der konstruierbaren Objekte bot. Modelle konnten jederzeit ohne „Kompatibilitätsprobleme“ modifiziert und erweitert werden.

Und das Kind bzw. der Jugendliche wurde quasi spielerisch zu einem systematischen, planvollen und exakten Konstruieren und Bauen erzogen. Nicht zuletzt wegen der Normung und der Verbundtechnik erfreute sich dieses System und alle späteren darauf aufbauenden Systeme großer Beliebtheit auch bei Ingenieuren, die es z.B. zur Simulation statischer Probleme etc. einsetzen konnten.

Wie so oft bei Erfindungen und Entdeckungen, die sich postum als eigentlich naheliegend und selbstverständlich darstellen, war die „kreative Leistung“ des universell einsetzbaren Lochstreifens nicht Resultat eines zufälligen Gedankenblitzes, sondern das eines langjährigen Experimentierens und intensivster Beschäftigung mit der Materie.

Aus heutiger Sicht kann man Hornbys Leistungen also dahingehend würdigen, dass er gleichzeitig

- die Idee der Lilienthals weiterentwickelte und in die Welt des „Metalls“ umsetzte
- das dynamische Element hinzugefügte
- die Schraubtechnik einführte
- und für eine Teile-Normung sorgte.

Anfang des Jahres 1901 erhielt Hornby das Patent auf seine Erfindung und vertrieb die Baukästen zunächst unter dem Namen „Mechanics Made Easy“.

Am 7.9.1907 ließ er das Baukasten-System unter dem Namen „Meccano“ offiziell registrieren. 1908 gründete er die Meccano Ltd. und legte damit den Grundstein für

ein außerordentlich erfolgreiches, weltweit operierendes Unternehmen. Seit 1916 erschien sogar ein eigens für Meccano-Besitzer aufgelegtes Meccano Magazin, das in seinen besten Zeiten eine Auflage von weit über 70.000 Exemplaren erreichte.

Das Meccano-System konnte sich weltweit als der Metall-Baukasten etablieren. Im Deutschen Reich wurde dieser Erfolg durch Ausbruch des 1. Weltkrieges 1914 schlagartig unterbrochen. Die Meccano-Niederlassung in Berlin wurde aufgelöst.

Die Geburt des Märklin Metall-Baukastens

Am 15.8.1917 erwarb Märklin offiziell die Bestände und Schutzrechte sowie den Meccano-Markenschutz und integrierte die Produkte in das eigene, seit 1914 bestehende Sortiment. (vgl. auch Kampmann, Märklin-Chronik, Wetzlar 1984 S. 21.) Die von Hornby eingeführten Maße wurden beibehalten. Am 16.2.1918 ließ Märklin das Warenzeichen „Meccano“ in die Zeichenrolle des Kaiserlichen Patentamtes mit folgendem Wortlaut eintragen:

„Durchlochte Metallbänder bzw. Streifen mit oder ohne Flansche, durchlochte rechtwinklige und sektorartige Platten mit oder ohne Flansch, Trieblinge, Zahn- und Kronenräder, Riemenscheiben, Schrauben, Muttern, Bolzen, Stangen, Klemm-Muffen, Stellschrauben, Unterlagsringe, geflanschte und ungeflanschte Räder, soweit diese vorgenannten Waren bei Konstruktionsspielen Verwendung finden.“

Das Meccano Hobby war damit im Deutschen Reich in würdige Hände übergegangen, und „German Boys“ brauchten nicht mehr länger auf den guten und anregenden Einfluss dieses Konstruktionssystems zu verzichten. Märklin war schon vor dem 1. Weltkrieg nicht nur Generalvertreter der Meccano Ltd. für den gesamten Kontinent. Da bereits seit 1912 z.B. jährlich 60.000 Uhrwerkmotore für das Meccano-System produziert wurden, verfügte Märklin auch schon von daher über intensive Erfahrungen.

Mit welcher Energie und welch hohem Anspruch Märklin sofort nach Kriegsende an Pflege und Ausdehnung des Sortiments heranging, wird durch nichts besser als durch das Vorwort zum Katalog von 1919 verdeutlicht. Dies war das Jahr, in dem das Programm dann erstmals unter dem Namen „Metall-Baukasten Märklin“ angeboten wurde.

„Die Metallbaukasten Märklin werden in ganz bedeutend verbesserter Ausführung geliefert. Alle Teile in allerbestem Material, vollendeter Genauigkeit und vornehmstem Aussehen. Hervorragende Neuerungen werden unsere Baukasten an Vielseitigkeit alles Bisherige weit übertreffen lassen und zum interessantesten und lehrreichsten aller Konstruktionsspiele machen.

Unbegrenzte neue Entwicklungsmöglichkeiten sind durch genial ausgedachte Betriebsmotoren geschaffen worden und alle die interessanten Maschinen, Förderwerke, Kraftwagen usw. lassen sich jetzt nicht mehr allein im Aufbau, sondern auch im Betrieb auf die denkbar einfachste Weise wiedergeben...

... Durch die vielen Ergänzungen und Neuerungen erhalten unsere Metallbaukasten künftig eine wesentlich vergrößerte und reichere Ausstattung. Wir werden die neue Ausführung durch die Bezeichnung

Mettall=Baukasten Märklin

von der alten Ausführung – Meccano Märklin – unterscheiden. „Märklin“ verbürgt mit unserem Namen alles, was an Vollendung und Genialität der von uns hergestellten Meccano-Baukasten auf seine heutige Höhe gebracht hat.“

Zum Wahrzeichen des „neuen“ Baukasten-Systems wurde der an einem Turmkran lehrende Junge in kurzen Hosen. Der Turmkran als Symbol der Symbiose aus „Statik und Bewegung“ tauchte auch in späteren Illustrationen mit wechselnden „Bastelsituationen“ immer wieder auf.

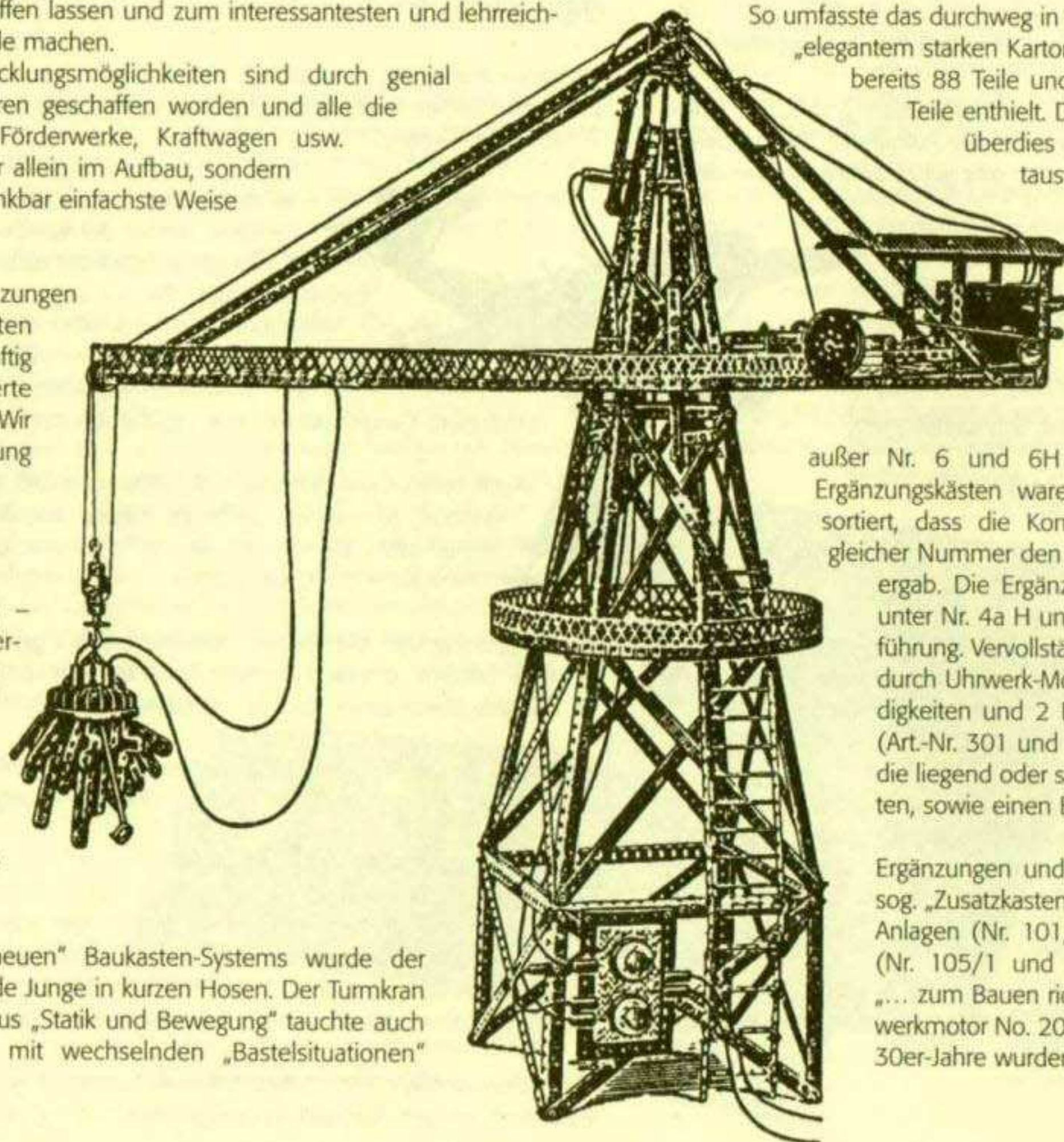
Dass Märklin den hierdurch geweckten hohen Erwartungen in jeder Hinsicht gerecht wurde bzw. diese weit übertraf, zeigt ein Blick in besagten Katalog von 1919:

So umfasste das durchweg in schwarz gehaltene Programm 7 Grundkästen in „eleganterm starken Karton“, deren kleinster, Nr. 0, „für jüngere Knaben“ bereits 88 Teile und deren größter, Nr. 6, nicht weniger als 1380 Teile enthielt. Die beiden größten Kästen (Nr. 5 und 6) waren überdies unter der Artikel-Nr. 5H und 6H als Prachtausführung „in fein poliertem, nussbaumfarbenem Holzkasten mit Schloss und Schlüssel“ erhältlich.

Zahlreiche Teile konnten auch einzeln erworben werden. Das Einzelteil-Sortiment umfasste ca. 75 Artikel.

Zudem wurde zu jedem Grundkasten – außer Nr. 6 und 6H – ein Ergänzungskasten angeboten. Diese Ergänzungskästen waren von 0a bis 5a durchnummeriert und so sortiert, dass die Kombination von Grund- und Ergänzungskasten gleicher Nummer den Grundkasten mit der nächst höheren Nummer ergab. Die Ergänzungskästen Nr. 4a und 5a gab es wiederum unter Nr. 4a H und 5a H in der schon beschriebenen Prachtausführung. Vervollständigt wurde dieses reichhaltige Sortiment noch durch Uhrwerk-Motoren (Art.-Nr. 201 und 202) mit 2 Geschwindigkeiten und 2 Drehrichtungen, Elektromotoren für Starkstrom (Art.-Nr. 301 und 302), Dampf-Motoren (Art.-Nr. 401 und 402), die liegend oder stehend in die Modelle eingebaut werden konnten, sowie einen Elektro-Hebemagneten (Art.-Nr. 300).

Ergänzungen und Erweiterungen gab es darüber hinaus durch sog. „Zusatzkasten“, wie z. B. jene für Konstruktion von Transport-Anlagen (Nr. 101/1 und 101/2) bzw. Brücken und Maschinen (Nr. 105/1 und 105/2) oder den Kasten Nr. 102, der sich „... zum Bauen richtiggehender Wand- und Standuhren mit Uhrwerkmotor No. 202 und Grundkasten No. 3...“ eignete. Ende der 30er-Jahre wurden diese Zusatzkasten vom Markt genommen.



Es kommt Farbe ins Spiel

Eine Sortiments-Ausdehnung fand 1929 in der Weise statt, dass alle Kästen erstmals auch mit farbig lackierten Teilen angeboten wurden.

Im Katalog D7 von 1930 hieß es unter der Überschrift „Mehr Freude durch Farbe“:

„Zum schwarzen Kasten hat sich der Kasten mit bunten Einzelteilen gesellt. Die schönen, farbenfreudigen Modelle begründen die wunderbare Aufnahme, die er überall gefunden hat. Schwarze und farbige Kästen lassen sich sehr gut zusammen verwenden.“

Als Farben wurden gewählt:

- **grün** (z.B. für Flach- und Bogenbänder, Winkelträger),
- **blau** (z.B. für runde Platten und Räder),
- **rot** (z.B. für Rechteck- und Kombiplatten, Schnurlaufräder),
- **schwarz** (z.B. für Winkel, Muffen, Verbindungsteile etc.).

Schrauben, Muttern, Zahn-, Kron- und Kettenräder wurden in ihrem „natürlichen“ messingfarbenen Zustand belassen.

Welche Bedeutung die Farbe für ein technisches Medium wie den Metallbaukasten hat, beschreiben Noschka und Knerr in ihrem Buch „Bauklötze staunen“, (München 1986, S. 103): „Unterschiedliche Farben, Metallglanz oder Oberflächenstruktur steigern, als ästhetisches Element eingesetzt, die Attraktivität des Baukastens (...).“

Darüber hinaus kann die Farbe auch strukturell, d.h. nach Funktion und/oder Verwendungsmöglichkeiten, verwendet werden... Bei zu vielen oder nicht gezielt ausgewählten Farben kann sich kaum eine Form entfalten, weil der Betrachter das Modell, durch farbige Stellen vielfältig durchsetzt, oft zerklüftet, nicht als Gesamtform erkennen kann...”

Die Farbigkeit der Bauteile hatte also nicht nur zum Ziel, die Modelle weniger trist aussehen zu lassen. Vielmehr sollten auch Details und Elemente entsprechend ihrer Bedeutung für Statik und Dynamik eines Modells hervortreten und Strukturen deutlicher erkennbar werden.

Gleichzeitig war sowohl die richtige Auswahl als auch die Beschränkung auf eine bestimmte (geringe) Anzahl von Farben entscheidend dafür, dass das Modell ein in sich geschlossenes Bild abgab und das technische Moment eher noch unterstützt als unterdrückt wurde.

Artikelnummerierung und Inhalt der farbigen Kästen blieben gegenüber den schwarzen Kästen unverändert. Zur deutlichen Unterscheidung erhielten sie nur die Zusatzbezeichnung „S“, und „F“.



In dieser als Blütezeit des Systems zu bezeichnende Epoche konnte der Kunde allein zwischen 18 Grund- und 16 Ergänzungskästen auswählen. Zeitweise wurde der Ergänzungskasten Nr. 5 A sogar in Nr. AAS (bzw. 5 AAF) und Nr. 5 ABS (bzw. 5 ABF) unterteilt angeboten, um den Geldbeutel der Käufer nicht zu sehr zu strapazieren. Die „schwarze“ Ausführung wurde noch bis 1939/40 produziert. Danach wurde sie endgültig von der farbigen Version abgelöst.

Auch wenn man im Laufe der Jahre an der Artikelnummerierung nichts änderte, so wurden doch alle Kästen mit der Zeit immer reichhaltiger ausgestattet. Z.B. enthielt Kasten Nr. 6 bzw. 6H im Jahr 1930 700 Teile mehr als noch 10 Jahre zuvor.

Dieses „Trading Up“ aller Kästen hatte auch dazu geführt, dass das Sortiment im unteren Bereich erweitert werden musste: Der ursprüngliche kleinste Kasten Nr. 0 wurde durch einen zusätzlichen Kasten Nr. 00 nach unten ergänzt.

Auch die Vielfalt der einzeln beziehbaren Teile wurde beträchtlich ausgedehnt. So waren im Katalog von 1930 über 250 Einzelteile aufgeführt.

Ausdehnung des Sortiments

Pflegte und vergrößerte man kontinuierlich in den 20er-Jahren einmal geschaffene Sortimentsstrukturen, so standen die 30er-Jahre im Zeichen der Einführung der neuen Baukasten-Konzepte „ELEX“, „MARBI“ und „MINEX“. Dafür erfuhr das Standardprogramm keine wesentlichen Änderungen mehr in dieser Zeit.

Vermutlich wurde mit dem bestehenden Sortiment eine derartige Teilevielfalt und Perfektion in den Konstruktionsmöglichkeiten (und eine Preiskategorie) erreicht,

dass – auch unter Berücksichtigung der „Wohlstandsverhältnisse“ der Bevölkerung – eine weitere Vergrößerung des Systems nicht unbedingt sinnvoll war.

ELEX kam 1931/32 auf den Markt und wurde als ein in sich geschlossenes Experimentiersystem vorgestellt, das

„... die Grundgesetze von Magnetismus und Elektrotechnik in spielender Weise erklärt; ...Fernsprecher, Klingelanlagen, elektrische Messinstrumente, Morse-Telegraph, ... und eine Menge derartiger uns täglich umgebender Dinge verlieren ihre Geheimnisse und werden nach Ursache und Wirkung zu klaren und selbstverständlichen Erscheinungen. In Verbindung mit dem Märklin-Metallbaukasten bietet sich eine fast unerschöpfliche Fülle von Verwendungsmöglichkeiten.“

Aufgelegt wurden zwei Grund- und ein Ergänzungskasten (Nr. 501, 501A, 502). ELEX wurde bis 1962 fortgeführt. Als „Relikt“ konnte sich lediglich der Antriebsmotor Nr. 1072 „halten“, der noch in den Katalogen der 70er-Jahre zu finden war.

Um auch den jüngsten Bastlern und vor allem den auch weniger gut betuchten Kunden den Einstieg in die Metallbaukasten-Welt zu erleichtern, erschien 1933/34 das System MARBI, der „kleine Märklin Metallbaukasten“. Der Inhalt der Kästen (Nr. 601, 601A) eignete sich für den Bau einfacher Modelle. MARBI zeichnete sich durch einen besonders niedrigen Preis aus. Die Teile wurden blank belassen, waren aber „nach Qualität, Maßen, Lochung usw. genau den Teilen der übrigen Metallbaukasten Märklin angepasst“. Damit bildeten die MARBI-Metallbaukästen die „Vorstufe“ zum Metallbaukasten. Das MARBI-Programm wurde bis zum Kriegsbeginn angeboten, nach dem Kriege aber nicht mehr aufgelegt.

Dem Trend zur Verkleinerung im Modellbahnbereich, der 1935 mit der Einführung von H0 eine wichtige Stufe erreichte, folgte man parallel auch im Metallbaukastenbereich. Im Jahre 1939/40 wurde der „Miniatur-Metallbaukasten MINEX-Märklin“ aus der Taufe gehoben. Hierdurch wurde dokumentiert, dass man auch in Sachen Metallbaukasten „mit der Zeit“ ging. Denn der Inhalt dieser Kästen bestand im wesentlichen aus extrem leichten Aluminium-Legierungen.

(Dieses System ist übrigens nicht zu verwechseln mit der von 1970 bis etwa 1977 produzierten MINEX-Bahn im Maßstab 1:45)

Im Katalog hieß es: „Diese Kästen sind jedoch keineswegs nur eine Verkleinerung der bisherigen Metallbaukasten ... enthalten die MINEX-Kästen z.B. leicht biegbare Platten aus blankem Aluminiumblech und Gummireifen, in den größeren Kästen befinden sich elektrische Teile... Rote Pressstoffrädchen, gelb und rot lackierte Platten aus Stahlblech bringen Farbe in die Modelle...“

Alle Lochbänder sowie der Lochabstand von MINEX-Teilen waren exakt halb so groß wie beim „großen Bruder“. Das Gewicht reduzierte sich etwa auf ein Zehntel. Da die Anzahl der Löcher trotz Miniaturisierung jedoch gleich gelassen wurden, kamen „auf je 3 Loch eines MINEX-Bandes 2 Loch eines normalen Baukastenbandes“. Damit war sichergestellt, dass die Teile aus beiden Sortimenten miteinander kombinierbar sind.

Das Angebot umfasste 3 Grundkästen (Art.-Nr. 01–03) mit einem Inhalt zwischen 226 und 957 Teilen. Zusätzlich gab es 2 Ergänzungskästen (Art.-Nr. 01A, 02A), die – wie gewohnt – durch Kombination mit dem jeweils gleichnamigen Grundkasten den nächst größeren Grundkasten ergaben. Eine Elektromotor-Garnitur (Art.-Nr. 301G) rundete das Programm ab. Auch das

MINEX- Programm wurde nach 1945 nicht mehr angeboten. Lediglich einige Produktideen – insbesondere Alu-Verkleidungsplatte und Gummirad – wurden in die „Nachkriegs-Metallbaukasten“ übernommen.

Die Nachkriegsblüte

Die erste Hälfte der 40er-Jahre wurde auf der einen Seite von der Kriegswirtschaft geprägt, der auch Märklin sich unterordnen musste. Zu Beginn der zweiten Hälfte wirkte sich der Nachkriegsmangel bremsend auf die Produktion und das Sortiment aus. So konnte das Metallbaukasten-Programm ca. 1–2 Jahre nach Kriegsende nicht gefertigt werden, da es an den erforderlichen Grund-Materialien wie Blech, geeigneter Farbe und Verpackungsmaterial



etc. mangelte. Hinzu kam auch, dass die Qualität der wenigen zur Verfügung stehenden Materialien den Anforderungen des Metallbaukastens nicht genügen konnten.

1947 meldete sich Märklin mit einem „neuen“ Metallbaukasten-Programm zurück. Neu war vor allem die Artikelnummerierung. Ab sofort trugen die Grundkästen die Nummern 99–105 und die Ergänzungskästen entsprechend die Nummern 99A–105A. Da man aber die neuen Packungen gegenüber den Vorkriegs-Kästen auch um einige Teile erweitert hatte, wurden Zusatzpackungen Z99 bis Z105 angeboten, die so bestückt waren, dass man z.B. Nr. 00 durch Kombination mit Z99 auf den Umfang der neuen Nr. 99 bringen konnte, Nr. 0 durch Kombination mit Z100 in die neue Nr. 100 „verwandeln“ konnte, usw. Damit war ein nahtloser Anschluss an die Baukasten-Periode der Vorkriegszeit sichergestellt. Diese Zusatzpackungen wurden allerdings nur zwischen 1947 und 1949 angeboten.

Wesentliche neue Elemente stellten – wie schon erwähnt – quadratische, rechteckige, halbkreis- und trapezförmige Verkleidungsplatten aus leicht biegsamem Blech dar, die in blau/aluminium und rot/elfenbein erhältlich waren. Neu war auch ein Sortiment von Autoreifen sowie einige elektrische Teile (ab Kasten 102A). Mit den Platten sollte die „bisherige, skelettartige Wirkung“ selbstgebauter Modelle beseitigt und ihnen ein wirklichkeitsgetreueres Aussehen verliehen werden. Interessant ist in diesem Zusammenhang, wie sich die Vorstellungen vom „wirklichkeitsgetreuen“ Aussehen eines technischen Modells mit der Zeit ändern: galt zu Zeiten Lilienthals und Hornbys die Skelettbauweise als besonders attraktiv, bevorzugte man 50/60 Jahre später eine „Verkleidung“.

Die hier beschriebene Artikelbezeichnung behielt Märklin bis 1956 bei, um die Nummerierung dann 1957 erneut zu ändern.

Der wesentliche Grund hierfür war die Umstellung des gesamten Angebotsprogramms auf vierstellige Bestellnummern. Für das Metallbaukasten-Programm war seit diesem Jahr der Nummernkreis 1000–1099 reserviert. Die Grundkästen erhielten die Nummern 1009–1015, die Ergänzungskästen die Nummern 1029–1036. Dabei wurden sowohl der Ergänzungskasten 1035 als auch der Ergänzungskasten 1036 benötigt, um den Inhalt von dem Kasten 1014 auf den Inhalt des Kastens 1015 zu ergänzen.

Die Bestellnummern für die ELEX-Kästen lauteten ab diesem Zeitpunkt 1052, 1053 für die Grundkästen bzw. 1063 für den Ergänzungskasten. Am Inhalt wurden keine Veränderungen vorgenommen. Als Motoren wurden noch die Artikel 1070 „Uhrwerksmotor“, 1071 „Elektromotor“ und 1072 „Universal-Elektromotor“ angeboten.

Das Angebot wird gestrafft

Das Sortiment, das wohl das umfangreichste seit Kriegsende war und in den fünfziger Jahren eine zweite Blütezeit erlebte, wurde allerdings nur bis 1961 in dieser Form aufrecht erhalten. Im Jahr 1962 wurden neben den drei ELEX-Kästen zunächst die Ergänzungskästen 1035 und 1036 aus dem Programm genommen. Im Folgejahr entfiel auch der größte Kasten 1015. Eine erneute Programmstraffung erfolgte dann im Jahr 1971, bei der 1009 und 1029 entfielen.

Ab 1973 konnten Einzel- und Spezialteile nicht nur „einzeln“, sondern auch in Sortimentspackungen gekauft werden. Diese besaßen die Artikelnummern 1040–1049.

Hatte man das Metallbaukastensortiment nach 1949 gegenüber der Vorkriegszeit unverändert weitergeführt, so erfuhr es 1975/76 erstmals eine grundlegende Überarbeitung. Diese bezog sich einmal auf den Namen. Ab sofort hieß der Metallbaukasten

„märklin metall“.

Zugleich wurde das Angebotsprogramm erheblich verkleinert. Es bestand aus 3 Grundkästen A, B, C (Art.-Nr. 1051–1053) und 2 Ergänzungskästen E1, E2 (Art.-Nr. 1061 und 1062). Auch hier galt wieder das Prinzip „A“ + „E1“ = „B“ usw. Weiterhin wurden die beiden Allstrommotoren 1072 und 1073 angeboten. Alle Teile aus den ehemaligen Kästen, die in die neuen Kästen nicht mehr verwendet wurden, konnten weiterhin als Einzelteile nachgekauft werden. Insofern wurden also „nur“ Kasteninhalte sowie das Kasten-Sortiment selbst modifiziert, das Teileangebot jedoch nicht reduziert.



Die Verpackungen der Kästen erhielten ein zeitgemäßes Aussehen – interessante Detailfotos auf hellgrauem Fond.

Neue Impulse

1978 kamen unter Art.-Nr. 1063 noch ein Ergänzungskasten E3 sowie unter der Art.-Nr. 1001–1003 drei sehr attraktive „Montagekisten für Großmodelle“ aus schwarzem Holz hinzu. 1001 ermöglichte den Bau eines E-Lok-Modells der BR 160, 1002 bot das Baumaterial für den „Adler“, während man mit 1003 das 1,65 m lange Modell einer Güterzuglok der BR 050 konstruieren konnte. Mit diesen drei Kisten sollten insbesondere erwachsene Metallbaukasten-Liebhaber angesprochen werden.

Insgesamt waren diese Kisten 2 Jahre im Programm. Sie können gewissermaßen als die Vorläufer der ab 1980 erhältlichen – allerdings erheblich bescheidener ausgestatteten – sog. Themenbaukästen betrachtet werden.

Denn ab diesem Jahr waren unter der Art.-Nr. 1054–1056 drei Kästen erhältlich, die sich den Themen „Landmaschinen“, „Baufahrzeuge“ und „Lastkraftwagen“ widmeten. Ihr Charakteristikum: Alle Teile, die im „normalen“ Sortiment in rot und grün gehalten sind, wurden hier orange lackiert. Auch gab es ein neues zu den Nutzfahrzeugen passendes Rädersatzsortiment sowie einige für Fahrzeuge charakteristische Kleinteile. Es kamen schwarze und hellgraue Verkleidungsplatten aus Kunststoff hinzu. Dieses Themenprogramm wurde 1981 noch durch einen „Seilbahnkasten“ Art.-Nr. 1057 erweitert.

Das neue 80er- und 90-Jahre Sortiment

Eine neuerliche Komplettüberarbeitung erfuhr dieses Programm im Jahr 1987. Die orangefarbenen Themenkästen entfielen, die Grundkästen wurden inhaltlich revidiert und unter den Bezeichnungen

m30 (Art.-Nr. 1004, 343 Teile)
m50 (Art.-Nr. 1005, 458 Teile)
m60 (Art.-Nr. 1006, 664 Teile)

angeboten. Mit den Ergänzungskästen E 30 (Art.-Nr. 1016) und E 50 (Art.-Nr. 1017) konnte jeweils der Grundkasten mit der gleichen

**märklin
metall**



numerischen Bezeichnung auf die nächst höhere Packungsgröße ergänzt werden. (m30 + E30 = m50 usw.) Hinzu kommen anfänglich noch Themenkästen, die von den kleinen Geschenk-Sets „Motorrad“, „Seilbahn“ und „Hubschrauber“ weitergehen über

den Solarbaukasten (1008, mit Solarzelle, Solarmotor und insgesamt 215 Teilen) bis zum Roboterbaukasten (1007, 649 Teile, Bewegung in mehreren Ebenen durch insgesamt 4 Motoren) reicht. Hinzu kamen noch diverse Ergänzungspackung, Motoren und das weitgehende Ersatzteilsortiment von Märklin Metall.

Die Idee der Großbaukästen wurde ab 1989 mit dem Baukasten „Eiffelturm“ (Nr. 1089, über 4000 ! Teile, Gewicht ca. 16 kg) wieder aufgenommen. Weitere Großbaukästen wie das Modell des Flugzeugs Do-X (Nr. 1079), eines Mississippi-Dampfers (1082) oder des Wiener Riesenrades (Nr. 10821) folgten in den 90er-Jahren.

Aber auch das Standard-Sortiment wurde mit weiteren Baukästen nach unten (m10, Art.-Nr. 1003) und oben (m 100, Art.-Nr. 1080) und zugehörigen Ergänzungspackungen ausgebaut. Hinzu kamen ein Ergänzungskasten „Solar“ (Art.-Nr. 1060) und „Mechanik“ (Art.-Nr. 1062), die in Richtung Antrieb das Sortiment ergänzten.

Diese Vielfalt konnte jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Schraubtechnik des Metallbaukastens von der Mehrzahl der Jungen und Mädchen immer weniger geschätzt wurde. Auch wenn Pädagogen diese Entwicklung wegen des geringeren Lerneffekts bei Kindern nicht gerne gesehen haben. Baukastensysteme mit Stecksystemen haben den Markt immer stärker erobert. Trotz den Versuchen



mit neuen Themenpackungen wie dem Lkw- Baukasten 1085, mit dem ein relativ realistisches Lkw- Modell gebaut werden konnte, ließ das zurückgehende Interesse bei der Jugend am Metallbaukasten keine ökonomische Fertigung mehr zu. Märklin Metall wurde daher um das Jahr 2000 aus dem Standard- Sortiment genommen.

Diese Nachricht sorgte für einen kleinen Boom auf die noch am Lager befindlichen Metallbaukästen. Innerhalb kurzer Zeit waren die Lagerbestände bei Märklin ausverkauft. Der Wunsch nach neuen Themenkästen wird jedoch bei den erwachsenen Metallbaukasten-Liebhabern immer wieder laut. Daher hat sich die Firma Märklin zum 90sten Geburtstag des Märklin Metallbaukastens entschlossen, mit dem Modell eines großen Baggers diesem Wunsch zu entsprechen. Das Modell glänzt mit einem in dieser Form nie angebotenen Kettenantrieb. Solange das Interesse an solchen auch technisch sehr anspruchsvollen Modellen nicht versiegt, wird auch in den nächsten Jahren mit weiteren Überraschungen bei Märklin Metall zu rechnen sein.



Nachwort

Nur die Historie des Märklin-Metallbaukastens aufzuzeigen hieße, diesem wichtigen Spiel- und Lehrmittel nicht gerecht zu werden. Vielmehr ist zu fragen, was dieses System einst und jetzt so attraktiv macht.

Eine Antwort hierauf können in anschaulicher Weise z.B. einige der „bei der Fabrik fortlaufend eingehenden Äußerungen“ zufriedener Kunden geben, die dem Katalog des Jahres 1932 entnommen sind:

„Ich kann nur sagen – und das ist auch meine ‘fachmännische’ Meinung als Ingenieur – dass Ihr Metallbaukasten ... hervorragend dazu geeignet ist, das technische Verständnis unserer Jungen zu wecken und sie zur Nachbildung der sie heute von allen Seiten umgebenden Technik anzuregen. Denn man kann praktisch alles damit machen, was einem Jungen von heute in die Augen springt.“

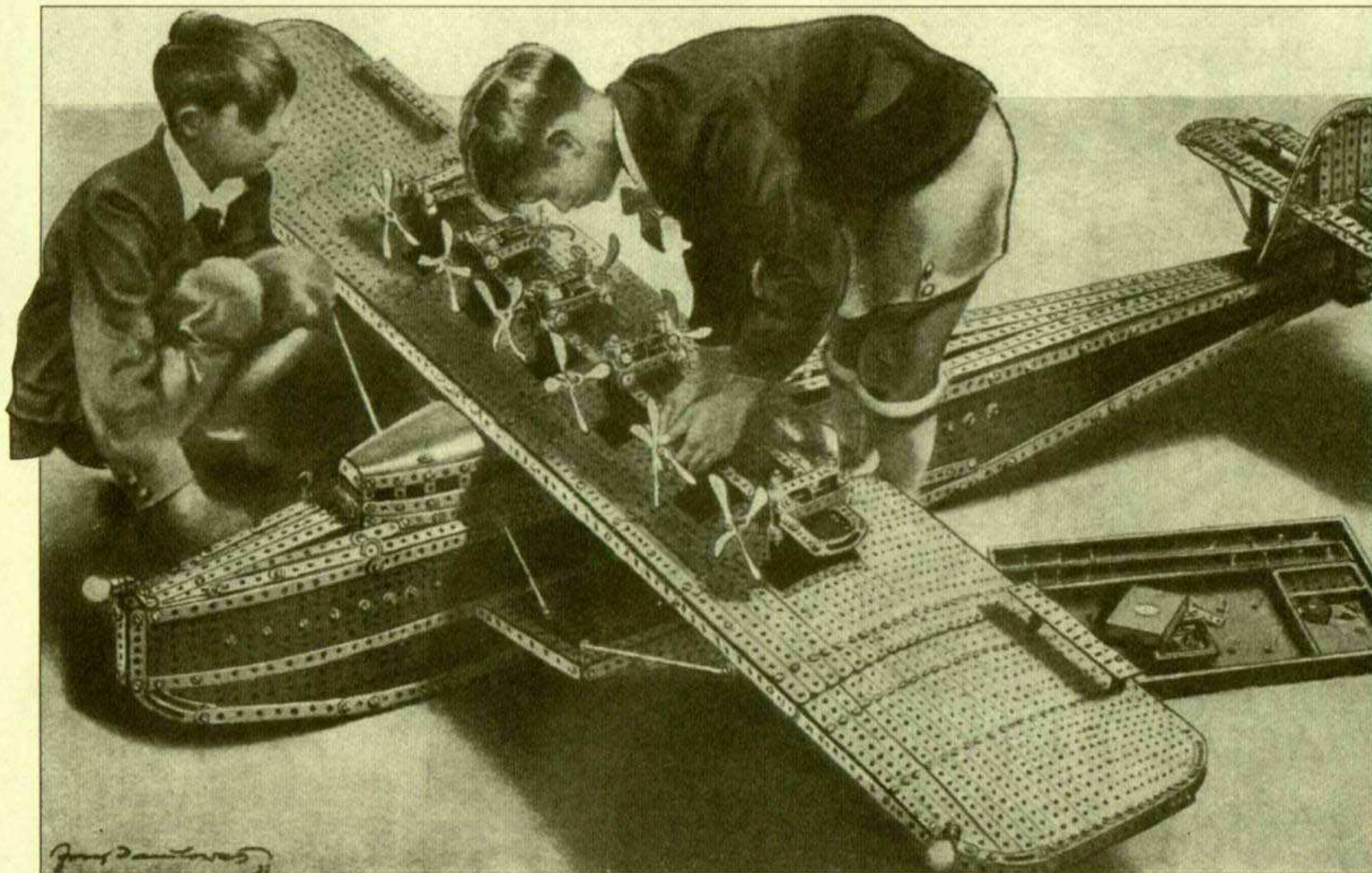
„... Hat man irgendein statisches Problem vor sich, gleich wird mit dem Märklin ein Modell gebaut ... und durch geeignetes Belasten wird der vorliegende Fall naturgetreu nachgeahmt. Hat man ein dynamisches Problem vor sich, kann man meistens auch hier eine zweckentsprechende Konstruktion finden, die einem alles deutlicher erklärt als viele Worte.“
(Ein Gewerbelehrer)

„... Was ich meine, ist der Beweis, dass mit dem Märklin-Baukasten wirklich neue Konstruktionen erdacht werden können, die sogar, wie in meinem Fall, zur Lösung eines jahrzehntelang gesuchten Problems geführt haben und auch die Ausarbeitung eines Patentmodells ermöglicht hat.“ (Ein Erfinder)

„... Da Sie nun mit Ihrem Baukasten etwas geschaffen haben, das beides miteinander vereint, ‘Lernen und Spielen’, so möchte ich dieses Lehrspielzeug in den Vordergrund gerückt haben. Ich stehe nämlich auf dem Standpunkt, dass der Märklin-Metallbaukasten in unseren Schulen..., nicht fehlen darf und wo irgend möglich im Unterricht gebraucht wird.“ (Ein Zeichen- und Werklehrer)

„... daß unter Spielwarenerzeugnissen der Märklin die Krone trägt: ein Überspielzeug, mit dem auch der Erwachsene Kind sein kann, ohne kindisch zu sein.“

(Ein Privatmann)





MÄRKLIN

METALLSPIELWAREN
METALLBAUKASTEN